

VON THOMAS WOLFF

DARMSTADT / LIEPAJA. Unter dem Staub aus drei Jahrhunderten ächzt und schnauft die riesige Barockorgel in Liepaja, Darmstadts lettischer Partnerstadt. Eine Restaurierung tut not, allein das Geld fehlt. Darmstädter Experten haben das Wunderwerk vor Ort besichtigt – und Ideen, wie man helfen kann.

Gleich schlägt's Mit ternacht in der barocken Dreifaltigkeitskirche von Liepaja, der lettischen Hafenstadt. Doch Bernhardt Brand-Hofmeister, 32, als Orgelfachmann aus Südhessen angereist, lauscht vor allem dem Rumpeln der Straßenbahn draußen vor den Kirchentoren. Der Lärm verebbt. Kurz prüft er die Orgel-Partitur auf dem Tisch vor ihm, blättert im Straßenbahn-Fahrplan daneben: acht Minuten bis zum nächsten Gekoller. Er gibt der Kollegin Vita Kalnciema, die oben auf der Orgelempore auf ihren Einsatz wartet, ein Handzeichen: Kann losgehen, Aufnahme läuft; nächste Chance für Bachs Choralpräludium „Ich ruf' zu Dir, Herr Jesu Christ“. Bis um fünf Uhr früh wird es gehen, bis sämtliche Teile aufgenommen sind. Aber alle halten durch in dieser langen Session, die Musiker wie der hessische Aufnahmeleiter. Es geht schließlich um einen guten Zweck.

Fünf Nächte lang hat sich Brand-Hofmeister, Kantor der Darmstädter Johannesgemeinde, Orgelfachmann und Musiker mit zupackendem Charme, diese Zumutung im Sommer angetan. „manchmal bis zur Erschöpfung“, gemeinsam mit rund 60 lettischen Musikern und dem heimischen Toningenieur Johannes Giani. Alles, um diese „Wahnsinnsorgel“ zu retten, diesen „Traum jedes Organisten“, wie er schwärmt.

Denn Rettung tut Not. Das barocke Riesen-Instrument ist ja nicht nur die größte mechanische Orgel der Welt. Sie ist auch hoch betagt, verdreht und verbogen. Die Aufnahmen, jetzt als CDs erhältlich, sollen helfen, eine Spendenaktion für Darmstadts Partnerstadt Liepaja in Gang zu bringen. Alles, um das verstaubte Schmuckstück „aus dem Dornröschenschlaf zu holen“.

Denn das ist eine Riesenaufgabe, die die lettische Gemeinde nicht alleine hinkommt. 2012 klopfen die Kirchenleute und Musiker erstmals in der Partnerstadt Darmstadt an und



„Eine Wahnsinnsorgel“: Bernhardt Brand-Hofmeister, Musiker und Orgelfachmann aus Südhessen, hat den Klang der Barockorgel im lettischen Liepaja auf CD aufgenommen – der Beginn einer Spendenaktion, die Geld für die überfällige Restaurierung des historischen Prachtinstruments bringen soll. FOTO: BRAND-HOFMEISTER

wiesen auf den Verfall ihres barocken Gotteshauses hin. Grundpfähle waren verfault, Schimmel zog seine langen Finger über die ehemals weißen Wände und den goldglänzenden Stuck. Regen tropfte durchs Kirchendach, von unten leckte Grundwasser am Gemäuer. Das sei inzwischen behoben, berichtet Brand-Hofmeister. Doch all die Feuchtigkeit „hat auch der Orgel schwer zugesetzt“. Eine halbe Million Euro wird es kosten, das gute Stück zu restaurieren, schätzen die Letten.

Der Fachmann aus Südhessen verzieht sein jugenhaftes Gesicht sorgenvoll, wenn er auf die Summe angesprochen wird. Er glaubt, es könnten auch anderthalb Millionen Euro werden. Ohne Hilfe von außen kaum zu packen. Also setzte

sich Brand-Hofmeister mit Mikrofonen, Aufnahmegerät und Toningenieur in den Flieger nach Riga und begann, Musiker für eine Hilfsaktion zusammenzutrommeln.

Sechs Stunden durchs Labyrinth geklettert

Was er sah, als er die Kathedrale betrat und zur Orgelempore aufsaß, entzückte und erschreckte ihn. Welche Pracht: „ein Juwel des Orgelbaus“, vom Hallenser Meister Contius geschaffen und über die Jahrhunderte organisch gewachsen, und zwar beträchtlich. 18 Meter hoch ragen die Basspfeifen in den Kirchenhimmel; rund 30 Tonnen würden allein die Pfeifen auf die Waage bringen, schätzt der Fachmann. Über

mehrere Stockwerke verteilt sich die trickreiche Mechanik. Sechs Stunden lang kletterte Brand-Hofmeister am ersten Tag durch das Labyrinth, staunend – und schauernd.

Staub und Dreck umhüllen alle Pfeifen. Kein Wunder: „Drei Jahrhunderte lang ist da die Luft ungefiltert reingeblasen worden.“ Viele sind schief und krumm gehämmert; die Spuren von Handwerkern, die das Instrument nachstimmen wollten. Die Windladen: undicht, das Leder zur Abdeckung ist längst spröde geworden. Ein stetes, kräftiges Rauschen und Schnaufen begleitet jeden Bach-Choral. Dornröschens Klang ist stumpf und matt geworden. Vom Dreck der Jahrhunderte befreit, „könnte es gut ein Drittel lauter und brillanter

klingen.“ Nur Liepajas Straßenbahn würde noch rumpeln; der Rest wäre Wohlklang, glaubt Brand-Hofmeister.

Orgel- und Raumklang clever eingefangen

Das möchte man in der Tat gerne hören, denn schon jetzt wirkt Dornröschens Sound kraftvoll und farbenprächtig. Auf den Aufnahmen bekommt man einen guten Eindruck: Die Fachleute aus Hessen haben versucht, den Orgel- wie auch den besonderen Raumklang der Kathedrale einzufangen. Auf sechs Meter Höhe schraubten sie die Mikrofon-Stative hinauf, um nah am Instrument zu sein; weiter hinten im Kirchenschiff fingen sie zusätzlich den Hall ein. Brand-Hofmeister ist überzeugt: „Wir haben es geschafft, den Klang authentisch abzubilden.“ Nur ohne Straßenbahn.

Daheim in Berkach, dörflicher Stadtteil von Groß-Gerau, setzte der Experte alle Teile des Klangpuzzles am Computer zusammen, Spur für digitale Spur, bis ein fugenloses Präludium draus wurde. Von der Erschöpfung und den vielen Unterbrechungen nichts zu spüren.

Vielleicht aber, hofft Brand-Hofmeister, überträgt sich etwas von seiner Begeisterung und von der einzigartigen Atmosphäre auf den Hörer der CDs. Vielleicht schwingt in manchem Stück noch mehr mit als die staubige Luft: Er selbst ist überzeugt „dass diese Orgel eine Seele hat“.

SPENDENAKTION

CDs für Liepaja

(two). Zwei Alben haben lettischen Organisten und Sänger mit Hilfe der Darmstädter Kollegen eingespielt. „Musik für die Kirche“ enthält Orgelwerke unter anderem von Louis Vierne, César Franck und Bach. Auf „Laudate Dominum“ singt der Chor INTIS zu Orgel- und Saxofonklängen Werke lettischer Komponisten. Beide CDs sind jetzt in Darmstadt erhältlich (je 10 Euro). Der Erlös geht komplett nach Liepaja. Erhältlich in der CD-Lounge, Wilhelminenstraße 25, und nach den Gottesdiensten in der Johannesgemeinde.

Infos zur Sanierung und Spendenaktion im Internet auf <http://trisivienibasfonds.leib.lv>.